

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 23 (1929)
Heft: 5

Buchbesprechung: Von Büchern : zwei Schriften über den Sinn der Wissenschaft
Autor: L.R.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3. Wer macht mit?

Derjenige, welcher zur Alkoholfrage Stellung genommen hat und aus der Verantwortung zu seiner Umwelt heraus nicht anders konnte, als fortan abstinent zu leben, empfindet oft sein Abstinentein als etwas Negatives, ja sogar Unfruchtbares, trotzdem er sich des Wertes seiner Haltung bewusst ist. Aber warum soll Abstinenz nur im Nichttrinken bestehen und nicht auch, und vor allem darin, Möglichkeiten aufzugreifen und zu benutzen, die positiv wirken können, sodass unter den Massen anstatt dem Wollen zum Nichtmehrtrinkenmüssen, das Wollen zum Nichtmehrtrinkenmögen entsteht, da wirkliche Inhalte ihren Lebenshunger nun stillen, anders als früher, da Scheininhalte zum Trinken verlockten? Dieses Wollen zum Nichtmehrtrinkenmögen zu stärken, ist gewiss positive Abstinenzarbeit zu nennen. Es ist anzubahnen gewiss auch auf dem Wege der Beeinflussung durch die Presse, den modernen „Prediger“. Ihr soll die Möglichkeit geboten werden, ihren Lesern Augen und Herz zu öffnen für die seelischen, leiblichen und wirtschaftlichen Schädigungen durch den Alkohol, Wege aufzuzeigen, seine Macht zu ersetzen und hinzuweisen auf Anstrengungen da und dort, die jetzt und weiterhin gemacht werden, um unserm Volke das kleine, aber deshalb nicht wertlose, sondern recht wichtige Schlüsselchen der Nüchternheit in die Hand zu geben, mit welchem aufgeschlossen werden die Truhen voll ungeahnten Reichtums, welcher seiner wartet, an Kräften und Dingen, die Seele, Leib und Dasein der Menschen lebendig machen, stärken und mit Gerechtem, Wahrem und Gutem sättigen. Wer macht da mit? Wer's versuchen will, melde sich an beim Unterzeichneten. Der Angemeldete liefert nach seinem Belieben und nach Uebereinkunft je aus seinem Erfahrungs-, Berufs- oder Liebhabergebiet grössere und kleinere Aufsätze, Bilder, kurze Nachrichten über die Alkoholfrage in wirtschaftlicher, rechtlicher und gesellschaftlicher Hinsicht. Er weist hin auf Möglichkeiten, die Alkoholsitte und -geselligkeit durch betäubungsfreie zu ersetzen, reine Freuden und gesunde Verhältnisse zu schaffen, vorliegende zu stärken, auszubauen oder zu benützen.

Willi Kobe, Lohn (Schaffh.)

Von Büchern

Zwei Schriften über den Sinn der Wissenschaft.

Wir tauchen aus dem Zeitalter auf, in welchem die „Wissenschaft“, und zwar speziell die Naturwissenschaft, zu einer Art Religion geworden war. Heute freilich ist man wohl, wie es so zu gehen pflegt, da und dort geneigt, auf jene Herrschaft des Szientismus mit einer Geringschätzung aller Wissenschaft zu antworten, wobei doch auf bestimmte Linien — man denke nur an die Rationalisierung des Lebens — diese Vormacht der „wissenschaftlichen“ Weltauffassung noch weiter geht. Diese Lage macht eine Aufklärung über das, was Wissenschaft ist und nicht ist, was Wissenschaft kann und nicht kann, zu einer der dringlichsten Aufgaben. Es ist speziell die Philosophie, die hier immer noch eine grosse Arbeit zu tun hat. Diese Arbeit, möchte man meinen, liege in erster Linie den Leuten vom Fach ob und es soll nicht geleugnet werden, dass es eine ihrer Pflichten ist. Aber wenn ein Nichtfachmann sich daran macht, dann ist das ein Zeichen, dass die Besinnung auf die geistigen Grundlagen des Lebens im Zunehmen begriffen ist. Als ein solches erfreuliches Zeichen der Zeit darf man die zwei Schriften von Alexander v. Muralt begrüßen, deren Titel lautet: „Zur gegenwärtigen Krisis der Wissenschaft. Gedanken eines Arztes“ und „Ueber Aufgabe und Grenze der Wissenschaft“.¹⁾

¹⁾ Beide im Verlag Orell Füssli erschienen. Die zweite Schrift war ursprünglich ein bei „Arbeit und Bildung“ gehaltener Vortrag.

Dass es ein Arzt ist, der sie geschrieben hat, darf uns an ihnen vielleicht noch besonders freuen. Denn gerade die Medizin ist lange genug unter einer falschen Herrschaft der Wissenschaft gestanden; man könnte auch sagen, sie sei unter der Herrschaft einer falschen Wissenschaft gestanden, einer Wissenschaft, die eigentlich Weltanschauung, ja „Religion“ war, und zwar eine naturalistische, mechanistische, materialistische Form von Weltanschauung oder „Religion“. Man denke nur etwa an die Rolle, die bei uns lange genug das *Burghölzli* gespielt hat, für das jeder, der sich auf Gott oder sein Gewissen berief, fast ohne weiteres ein „Schizophrene“ war. Es ist, nebenbei gesagt, ein besonderes Verdienst v. Muralts, dass er dieser Burghölzli-Philosophie energisch den Prozess macht.

Im übrigen ist zu sagen, dass die beiden Schriften von einer sehr soliden philosophischen Orientierung und ernsthaftem eigenen Denken über diese Dinge zeugen. Dass Bergson des Verfassers Meister ist, daneben aber besonders auch Kant berücksichtigt wird, betrachte ich als Vorzug. Wenn man — selbstverständlich — da und dort ein Fragezeichen macht (auch beim Schreibenden ist das in einigen Einzelheiten der Fall), so darf uns nicht hindern, für diese zwei Schriften von Herzen dankbar zu sein. Sie tragen Licht über diese Dinge in Kreise hinein, die sonst dafür nicht leicht erreichbar wären, und regen gewiss Viele zum Nachdenken darüber an. Da die Darstellung bei aller sachlichen Gediegenheit doch sehr klar und leicht lesbar ist, wird jener Zweck um so eher erreicht werden. Und das ist, noch einmal sei's gesagt, dringend zu wünschen.

L. R.

Redaktionelle Bemerkungen.

Der Aufsatz über „Katholizismus und Sozialismus“ ist sehr viel länger geworden, als geplant war. Es gibt vielleicht Lehrer, die daran Anstoss nehmen. Ich bitte um Entschuldigung! Die Sache hat sich gegen meinen Willen so gemacht und kann hinterher nicht gut geändert werden. Es handelt sich aber auch wirklich um eine Sache von allergrösster Bedeutung, die wohl ein ganzes Sonderheft verdient hätte. Da ein solches nicht zu machen war, so wird der Stoff nun auf mehrere Hefte verteilt. Immerhin wird er mit dem nächsten abgeschlossen werden. Diese ganze ausführliche Darstellung hat aber auch einen Wert, der über das besondere Thema hinausgreift. Er bedeutet ein Repetitorium des ganzen religiös-sozialen Problems und eignet sich trefflich dazu, in diesem Sinne von kleineren Kreisen durchgearbeitet zu werden. Ich hoffe also auf Verzeihung, umsomehr, als eine grosse Arbeit in dieser Auswahl steckt.

Dass wir nun mit den Aufsätzen von Alfred Bietenholz und Dr. Guérin auch wieder einen grösseren Beitrag zum sexuellen Problem bringen dürfen, freut mich besonders. Denn schon lange drückt es mich, dass wir diesen furchtbaren Gegenstand in den Neuen Wegen nicht mehr Arbeit widmen konnten. Man wird den Sinn des Beitrages von Dr. Guérin gewiss verstehen, vielleicht gerade auch im Zusammenhang mit der Alkoholfrage. In Bezug auf den Beitrag von Freund Bietenholz wird es die Leser interessieren, dass er in seinen Gefängnistagen geschrieben worden ist. Zu etwas sind also auch Militärgerichte gut!

Der Beitrag „Falsche Selbständigkeit“ ist schon lange gesetzt, hat aber immer wieder zurückgestellt werden müssen.

Tolstois Rede sollte schon im letzten Heft erscheinen, musste aber zurückgestellt werden.

Berichtigung.

In dem Aufsatz von Ragaz über Landauer ist auf Seite 173 die Bemerkung über Spitteler, als von Landauer stammend, in Anführungszeichen zu setzen, und Seite 182, Zeile 25 von oben, muss es heissen „lesen“ statt „leben“.